

of National Socialism, in Eksteins' thinking, lies deeper than in the individual decisions to co-operate with the regime and to publish under its terms: »The accommodation with National Socialism, so rapidly arranged by the democratic press, was determined more by the obvious political and ideological disorientation and the related economic and administrative problems of this press than by subjective hopes and fears. The political tenets, the moral values, and the institutional basis of democracy had been steadily corroded or corrupted in recent years and ultimately rejected by a clear majority of the German public« (p. 279). The »Gleichschaltung« of the Ullstein, Mosse and Sonnemann firms occurred in such a manner as to gain prestige for the Nazi regime. Eksteins clears away the myths of »between-the-lines« resistance as he presents the transfer of the three firms to the Nazis.

Eksteins has added extensively to an understanding of how the press works and how the boundaries of economic interests and necessities circumscribe the actions of individuals and institutions. But his book should bear a different title: *The Limits of Enlightened Self-Interest: The German Liberal Press and the Collapse of the Weimar Republic*.

Dieter K. Buse

Herbert Döring, *Der Weimarer Kreis. Studien zum politischen Bewußtsein verfassungstreuer Hochschullehrer in der Weimarer Republik* (= Mannheimer Sozialwissenschaftliche Studien, Bd. 10), Verlag Anton Hain, Meisenheim am Glan 1975, X, 336 S., brosch., 46 DM.

Hans Bohrmann, *Strukturwandel der deutschen Studentenpresse. Studentenpolitik und Studentenzeitschriften 1848–1974* (= Kommunikation und Politik, Bd. 4), Verlag Dokumentation, München 1975, 337 S., Linson, 44 DM.

Dörings Komplementärstudie zu Sontheimers Buch »Antidemokratisches Denken in der Weimarer Republik« und seine quellenmäßige Vertiefung bzw. Korrektur der Arbeiten von Bleuel, Kurucz und Ringer erfaßt nicht die gesamte Minderheit der »demokratisch« gesinnten Professoren der Weimarer Republik, sondern nur den »Weimarer Kreis« »verfassungstreuer Hochschullehrer« – ausgeklammert bleiben die von den »liberalen Geheimräten des Weimarer Kreises« durch eine tiefe Kluft geschiedenen pazifistischen und sozialistischen »akademischen Außenseiter«. Dafür zählen zu der untersuchten Gruppe so erlauchte Namen der unter Naumanns und Max Webers Einfluß stehenden Weimarer »Gelehrtenaristokratie« wie die Staatsrechtler Anschütz und Thoma, die Nationalökonom Brentano und Herkner, die Historiker Delbrück, Goetz und Meinecke, die Theologen Baumgarten und von Harnack, und der Soziologe Adolf Weber.

Ausführlich erarbeitet der Autor an zahlreichen neu erschlossenen Quellen das intellektuelle Gruppenprofil des Kreises: Die im einzelnen sehr differenzierte »demokratische« Gesinnung seiner Mitglieder reichte vom »Vernunftrepublikanismus« bis zum »demokratischen Idealismus«, neben Anhängern des Parlamentarismus standen Bejager eines Präsidialsystems und eines überparteilich-obrigkeitsstaatlichen »Ersatzkaisertums«. In der Nachfolge von Max Webers plebiszitärer Führerdemokratie stehend, gingen sie jedoch alle von der Notwendigkeit einer überragenden Führung in der Massendemokratie aus. Nicht alle widerstanden so später dem »Führer« Hitler.

Döring sieht die Weimarer Frontstellung zwischen »antidemokratischen« und »demokratischen« »Gelehrtenpolitikern« als bis zur nationalsozialistischen Machtergreifung weiterwirkende Fortsetzung der – von Schwabe analysierten und von Böhme dokumentierten – Flügelbildung zwischen »Annexionisten« und »Gemäßigten« während des Ersten Weltkrieges. Detailliert berichtet er von der ersten informellen Zusammenfassung der »verfassungstreuen« Hochschullehrer in der »Erklärung verfassungstreuer Hochschullehrer« nach dem Kapp-Putsch 1920 bis zum regelmäßigen Spaziergang der republik-